

Die  
**Schönburgschen Meceßherrschaften**  
nebst den Ephorien  
**Annaberg, Marienberg & Frauenstein**  
als dreizehnte (letzte) Abtheilung

der  
**Kirchen-Galerie**  
**Sachsens.**

Zief. 18.

**Das Dorf Mauersberg.**

(Beschluß.)

An einen Neubau ist unter den jetzigen Umständen nicht zu denken; selbst eine nur einigermaßen durchgreifende Reparatur, wozu leider der Anschlag über 1000 Thlr. lautet, würde der im Ganzen armen und gedrückten Gemeinde fast unerschwingliche Opfer verursachen. Indes ließe sich vor der Hand doch wenigstens dem Innern der Kirche, das ziemlich dunkel und durch geschmacklose Bilder verunziert ist, eine freundlichere und würdigere Gestalt geben. Der Dachthurm trägt 2 Glocken, von denen die größere ein Geschenk Christoph Mauersberger's, Ober-Postamtskassirers in Leipzig ist. Derselbe edle Mann schenkte der Kirche auch 1 silbernen vergoldeten Kelch nebst dergleichen Hostienteller, 2 zinnerne Altarleuchter, so wie eine schöne rothsamtmne Altarbekleidung, die noch immer eine Zierde ist; eben so setzte er 1760 ein Legat von 250 Thln. in der Gestalt aus, daß von den Zinsen 3 Thlr. der Pfarrer, den Rest aber die hiesigen Armen erhalten; auch legirte 1781 Joh. Adam Köhler, General-Ucciseinnehmer in Mülsen 82 Thlr., deren Zinsen der Pfarrer erhält. Da das bei der Ausparrung für Mauersberg verlangte Pfarrgut an 1000 Fl. (jetzt wenigstens 4000 Thlr.) werth, wozu der Mauersberger Rath das sogenannte „wüste Gut“ hergeben wollte, nicht gekauft wurde, so erhielt der Pfarrer ein Fixum von 200 Fl., die quartaliter von den Begüterten, Häuslern und Ehepaaren aufgebracht werden sollten. Diese Quartal-Gelder, die, ich weiß nicht, wie es zugegangen ist, jetzt höchstens nur 110 Thlr. betragen, bilden die Haupteinnahme des hiesigen Pfarrers, sind aber leider auch eine fortwährende Last für die Gemeinde. Im Durchschnitte zählt die Parochie jährlich 4 Trauungen, 24 Geburten, 18 Leichen und 930 Communicanten.

Seitdem Mauersberg eine eigne Parochie bildet, sind als Pfarrer angestellt gewesen: 1.) M. Joh. Andr. Dietrich, vom 1. Advent 1721 an, starb hier 1742. 2.) Heinr. Gottlob Schmidt, von 1743—1760. 3.) M. Lebrecht Laurent. Schreiber, von 1760—1769. 4.) Joh. Elias Franke, von 1769, starb hier 1772. 5.) M. Friedrich Gottlieb Biedermann, von 1773, starb hier 1793. 6.) Friedr. Christoph Alberti, von 1793—1802. 7.) Friedr. Andr. Schwarz, von 1802, starb hier 1805. 8.) Carl Gotthilf Lindemann, von 1805, starb hier 1827. 9.) Samuel Wilhelm Wirthgen, von 1828—1833. 10.) Carl Gottlob Schulze, geb. 1799 zu Limbach bei Wiltsdruf, seit 1834 Pfarrer hier.

Die Pfarrwohnung ist alt und liegt ziemlich beschränkt am Gottesacker; vor der Ausparrung diente sie zur Schule; seitdem wurde sie durch Anbau etwas erweitert.

Der Ort hat nur 1 Schule mit 120 Schülern, welche in 3 Abtheilungen unterrichtet werden.

Als Schullehrer sind bekannt: 1.) Johann Gottfried Ufer, starb 1812, nachdem er über 40 Jahre das hiesige Schulamt verwaltet hatte. 2.) Johann Georg Teubert, geb. 1772 in Schönbach im Voigtlande, seit 1812 bis zu seiner Emeritirung 1834. 3.) Carl Eduard Frenzel, geb. 1812 in Königsbrück, 1830 Kinderlehrer in Rhänitz, seit 1835 hier.

Die Schullehrerstelle ist auf 224 Thlr. fixirt.

Die Collatur von Kirche und Schule hat das Hohe Ministerium des Cultus.

**Die Parochie Oibernhau.**

Wo jetzt inmitten friedlicher Wohnungen die Kirche von Oibernhau mit ihrem 80 Fuß hohen Thurme emporragt, da stand vor Jahrhunderten die Kapelle des Albertus neben undurchdringlichen Gebüsch und unansehnlichen Hütten. Der Name des Heiligen gab wahrscheinlich auch dem Orte seine Benennung. In einer Urkunde von 1504 heißt er Alberhau, soll aber auch Albertshain geheißt

haben. Leicht entstand durch die im Gebirge noch gewöhnliche Verwandlung des a in o aus Alberhau (Gehau des Albertus) Oibernhau.

Umgeschlossen von Bergkuppen segmentarischer Gestalt, wie die meisten Hügel und Höhen des Erzgebirges, in ihr hervortreten, erstreckt sich der freundlich gelegene Marktflecken, der früher nur Dorf war, in einem anmuthigen Thale an